

W i e n.

S. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 13. d. M. den bei dem k. k. ländlichen Suber-
nium angestellten Hofrath, Heinrich Grafen O'Donnell, zum
Vice-Präsidenten bei dem lombardischen Subernium aller-
gnädigst zu ernennen geruhet.

Vor einigen Tagen stellte sich unvermuthet im
Wiener Donaucanale Treibeis ein, dessen Massen dergestalt
zunahmen, daß der Wasserspiegel ganz damit bedeckt
war. Zugleich erhöhte sich der Wasserstand bis auf 10 Fuß,
in Folge dessen die Niederungen im Prater unter Wasser
gesetzt und die Besorgnisse vor einer Ueberschwemmung sich
erneuerten, daher auch die Sicherheitsvorkehrungen erneuert
wurden. Nach Aussagen von Reisenden ist die Donau von
Preßburg bis gegen Wien mit feststehenden Eisanhäufun-
gen bedeckt.

In der »Begegnung« vom 18. Februar lesen wir:
Die »Wiener Zeitung bringt in ihrer Nr. 47 l. J. ein
allerhöchstes Patent vom 19. October 1846: den Schuß des
literarischen und artistischen Eigenthumes betreffend. Die Wich-
tigkeit dieser Verfügung für den inländischen Buchhandel, so
wie für die Autoren, den Kunsthandel, wie die Künstler
selbst, ist zu einleuchtend, um einer näheren Auseinander-
setzung zu bedürfen. Innigen Dank verdient die erleuchtete
Regierung, welche diesen arten und in mancher Hinsicht
besonders rücksichtswürdigen Zweig des Eigenthums ihrer
Beobachtung und Pflege unterzog. Das dem Patent beige-
fügte Gesetz ist in 39 Paragraphen verfaßt, und wird in allen Pro-
vinzen, wo das bürgerliche Gesetzbuch und das Strafgesetzbuch in
Verbreiten und schweren Polizeiübertretungen eingeführt ist, un-
ter andern auch im Militärgränzlande Geltung erlangen. Es ist
sehr umfassend und mit sorgfamer Berücksichtigung aller ge-
denkbaren Fälle gearbeitet. Die wichtigsten Bestimmungen
desselben sind folgende: Als Nachdruck gilt auch die Ver-
breitung von Manuscripten, von gehaltenen Vorträgen, Zeich-
nungen, Karten u. dal., Auszügen aus Werken, die die
Gränze einfacher Citate überschreiten, von Werken, die später
erscheinen und in derselben Ordnung abgefaßt sind, wie irgend
ein früheres, wenn nicht sonst aus dem Inhalte hervorgeht,
daß es als ein selbstständiges Geistesproduct anzusehen ist.
Ausgenommen sind Aufsätze, die aus einem größeren Werke
in ein literarisch-kritisches Werk, in eine Schul-, Unter-
richts- oder Kirchensammlung, endlich in Zeitschriften über-
gehen; nur dürfen letztere nicht mehr als höchstens 2 Druck-
bogen im Jahre nachdrucken. Politische Blätter sind bei ih-

ren Excerpten bloß auf die Angabe der Quelle angewiesen.
Uebersetzungen sind frei; ausgenommen der Originalverfasser
behält sich das Recht, zuvor eine Uebersetzung anfertigen zu
lassen, was jedoch im Buche selbst, im Titelblatte oder in der
Vorrede vorbehalten seyn muß. Bei Musikalien ist die Auf-
nahme einzelner Thema's in periodisch erscheinenden Werken
gestattet, ferner die Benützung zu Variationen, Phantasien,
Etüden, Potpourris &c. Das Arrangement für andere In-
strumente ist ebenfalls frei, wenn nicht der Compositeur sich
das Recht dazu vorbehalten hat. Der Text bei Musikalien
gehört zu denselben, nur wenn er separat abgedruckt werden
soll, ist die Einwilligung des Dichters erforderlich. Nach dem
§. 9 bis incl. 10 wäre in der bildenden Kunst die Copie
verboten, wenn nicht der Urheber binnen 2 Jahren selbst
eine solche liefert und früher schon das Recht darauf sich aus-
drücklich vorbehalten hat. Das Verlagsrecht dauert bis 30
Jahre nach dem Tode des Autors; bei anonymen Werken
schlechtweg 30 Jahre. Bei academischen Werken dauert das
Verlagsrecht 50 Jahre. In besonders rücksichtswürdigen Fäl-
len können diese Fristen noch bei Weitem verlängert werden.
Die ersuchte Censurbewilligung dient nicht als Entschuldigung
gegen Nachdruck. Die Ausführung dramatischer Pro-
ducte ist unter dem Schuß des Gesetzes dergestalt gestellt,
daß dieselbe erst 10 Jahre nach dem Tode des Autors oder
Desjenigen, dem das Werk rechtmäßig verkauft worden, ohne
Bewilligung Statt haben kann. Der 3. Abschnitt enthält die
betreffenden Strafbestimmungen, die Geldstrafe steigt von 25
bis 1000 fl.: zugleich wird die Vernichtung der betreffenden
Exemplare angeordnet. Der rechtmäßige Urheber darf über-
dies Schadenersatz fordern. Eine unstatthafte dramatische Auf-
führung wird mit 10 bis 200 fl. bestraft. Die Uebertretung
selbst wird als schwere Polizeiübertretung betrachtet und be-
handelt. Das Gesetz gilt ausdrücklich auch für die deutschen
Bundesstaaten. Seine Wirksamkeit beginnt sogleich.

Oesterreichisches Küstenland.

Dem »Journal des österr. Lloyd« vom 18. Februar
entlehnen wir aus Triest vom 17. d. M.: Der österr-
chische Dreimaster »Danubio« mit einer Ladung Hübsaat von
Biume nach England segelnd, stieß in der sehr stürmischen
Nacht vom 9. auf den 10. l. M. zwischen Vissa und Sco-
glia Buji mit einem andern unbekanntem Schiffe so befestigt
zusammen, daß er das Bugvriet verlor und stark beschä-
digt wurde. Gegen Tagesanbruch wurde er von einem or-
canähnlichen Winde mit solcher Macht an die südliche Küste
der Insel Brazza geschleudert, daß er trotz Anstrengung von
Seite des Capitäns und der Mannschaft nicht vom Unter-

gange gerettet werden konnte. Dem uns zugekommenen Bericht aus Sebenico zu Folge, gibt man sich nun alle Mühe, so viel als möglich von der Ladung und den Schiffsgeräthen zu bergen. — Das österreichische Frakel »Isabella« mit verschiedenen Waren und Geld an Bord, wurde auf der Fahrt von Venedig nach Corfu an der dalmatinischen Küste an einen Felsen geschleudert und völlig zerschellt. — Eben daselbst gerieth die österreichische Brigg »Lesbo« von Triest nach Stora segelnd, auf eine Bank und ward leck. Das Schiff wird wahrscheinlich aufgegeben werden müssen.

Croatien.

Der »Agramer Zeitung« vom 2. Februar entlehnen wir aus Agram: Seit dem Beginne und der Eröffnung der ersten croatischen Spar-Casse sind vom 15. December 1846 bis 30. Jänner 1847 an Cautionen, Actien-Capital, Interessen-Einlagen, Darlehens-, Wechsel-Escompt- und Vorschuß-Zinsen, dann diversen Gebühren eingegangen: 55.195 fl. 59 kr. C. M. Dagegen wurde vorausgabte auf Effecten, Vorschüsse, Realitäten, Darlehen, Wechsel-Escompt, Utensilien-Anschaffung und diverse Unkosten 28.168 fl. 38 kr. C. M. Mit hin verblieben am 30. Jän. an barem Cassa-Vorrath 27.027 fl. 21 kr. C. M.

Warasdin, 21. Jänner. Heute ist hier die 50jährige klösterliche Jubiläumsfeier der wohlthätigen Frau M. Floriania v. Karger, Oberin des geistlichen Convents der Ursulinerinnen zu Warasdin, im Stillen abgehalten worden. Morgens 6 Uhr wohnte die Jubilantin der h. Messe bei, die auf dem Betchor gelesen wurde, und empfing aus der Hand des Celebrirenden die heilige Communion, worauf sie ihr Klostergeklöbde auf demselben Chore im Stillen erneuerte. Um 9 Uhr wurde in der Klosterkirche eine Segenmesse gelesen und das Te Deum mit Begleitung der Orgel abgesungen. — Am Vorabende des Festes wurde in der Kostschule von weißgekleideten Jünglingen der Lehranstalt ein sinnreiches Tableau dargestellt, wo ein Fräulein derselben Anstalt, als Vestalin gekleidet, ein sehr gemüthliches und zu dieser Feier eigens verfaßtes Gedicht declamirte. — Am Abende der Feier selbst sprach eine Chorfrau in einer kurzen Rede im Namen des Stiftes die dankbarsten Gefühle gegen die Jubilantin für deren milde, weise und gerechte Leitung aus.

Mähren.

Brünn, 11. Febr. Die »Moravia« meldet: Während man von allen Seiten von bedeutendem Schneefalle hört, sind im Teschner Kreise selbst die Gebirge ihres Winterschmuckes beraubt. Dabei dauert aber seit Anfangs Dec. die Kälte fort, wodurch die Theuerung der Lebensmittel nur noch vermehrt wird. Wie überall, wird jedoch Alles gethan, um den Nothleidenden durch zweckmäßige Unterstützung jeder Art das traurige Loos zu mildern. In demselben Kreise wird sich die Zahl der Spinnschulen bald merklich vermehren. Zu Jablunkau ist bereits eine solche mit dem besten Erfolg ins Leben getreten und eine zweite wird nächstens zu Naszkovic, unweit Friedek, errichtet werden.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Die »Allgemeine Zeitung« vom 14. Februar enthält Folgendes: Venedig, 9. Februar. Am 29. v. M. kam hier die Herzogin v. Berry mit ihrem Gefolge an, um den Rest des Winters und das Frühjahr in der Dogenstadt zuzubringen. Am 7. Februar traf hier Schekib Effendi an Bord eines österreichischen Lloyd-Dampfschiffes ein. Die Ehrenflagge mit dem Halbmonde, die am Hauptmaste wachte, wurde mit den gebührenden Kanonensalven begrüßt, und das Volk strömte zahlreich dem Molo zu, um die türkische Herrlichkeit in der Nähe zu betrachten. Abends zeigte sich Schekib bis jetzt täglich im Theater, und zog so noch die letzten wenigen Blicke auf sich, die der gehaltlosen Bühne zugewendet waren. Von hier wird er nach kurzem Aufenthalt sich nach Rom und von dort nach Wien begeben. Der ohnedies sehr kurze Carneval dieses Jahres hat für die Dogenstadt nur geringe Reize entwickelt. Masken gibt es, wie alljährlich, auch heuer und Maskenzüge aller Art, aber die noch immer sehr frostige Witterung kühlt die Lust der Lustigsten ab, und der eben heute wieder frisch gefallene Schnee beugt den sonst so charakteristischen Frohsinn der Venetianer. — Die letzten Resultate bei Bohrung der artesischen Brunnen, die zu so schönen Hoffnungen berechtigten, bewogen die Municipalität der Stadt, an zwei andern Stellen neue Versuche zu beginnen, um so die Erwartungen zu rechtfertigen, die der erste Brunnen erregt hat.

Königreich beider Sicilien.

Die »Allgemeine Zeitung« vom 13. Febr. schreibt aus Neapel vom 30. Jänner: Der König versammelt häufig den Staatsrath und hält sich hauptsächlich in der Residenz auf. Die Urbarmachung der versumpften Erdstriche, die sogenannte Bonification der Maremmen, ist einer besondern Commission, an deren Spitze Hr. d'Urso steht, übertragen worden. Forst- und Jagdwesen sieht einer Reform entgegen; auch andern Verwaltungszweigen sind der überhäuftten Geschäfte wegen neue Mitglieder zugesellt. — Die Eisenbahnen werden in hiesigen Journalen eifrig besprochen. Systeme kämpfen gegen Systeme, der Geograph Ferdinando de Luca tritt gegen den Grafen Petitti auf, aber neu geschaffen ist nichts. — Die Angriffe Ihres Palermitaner Correspondenten auf die sparsame Dampfschiff-Fahrtsverbindung zwischen Sicilien und Neapel scheinen uns Allen etwas ungerecht, da jedermann die Stürme 14 Tage hindurch heuten hörte und die Brandungen des Meers mit eigenen Augen schauen konnte.

Der deutsche Astronom Peters hat, nach dem Berichte des Herrn Del Ne in der Staatszeitung, einen neuen Kometen von 16 Jahren Umlaufzeit entdeckt. — Es tauchen fortdauernd Uebersetzungen deutscher Werke auf, z. B. Niebuhrs römische Geschichte, Kämpf's Meteprologie und deutsche Lieder finden sich übersetzt — zuweilen sehr travestirt in den Strennen (Almanachen) und belletristischen Blättern.

Preußen.

Ärztlicher Bericht über das Befinden der Königin: Ihre Majestät, die Königin, haben in der Nacht mehrere Stunden und zwar anhaltender, als in der vorigen, geschlafen, wurden jedoch einige Male durch trockenen Husten belästigt. Diesen Morgen ist der Husten wieder gelöst. In den übrigen Krankheits-Erscheinungen ist keine Veränderung zu bemerken.

Berlin, den 12. Februar 1847, Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dr. Schönlein. Dr. v. Stosch. Dr. Grimm.

Ärztlicher Bericht über das Befinden der Königin: Ihre Majestät, die Königin, haben auch in der vergangenen Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen. Sonst ist in den übrigen Krankheits-Erscheinungen keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Berlin, den 13. Februar 1847, Morgens 9 Uhr.

Dr. Schönlein. Dr. v. Stosch. Dr. Grimm.

Frankreich.

Paris, 11. Februar. Der Herzog von Palmella, durch die Ereignisse in Portugal gezwungen, auszuwandern, ist, von Algier kommend, zu Doulon eingetroffen; er begibt sich nach Paris.

Frau von Chateaubriand, die Gattin des berühmten Schriftstellers, ist gestern mit Tod abgegangen.

Spanien.

Madrid, 2. Februar. Der neue Kriegs-Minister, General Pavia, ist noch nicht hier eingetroffen. Die Nachricht von seiner Berufung ins Cabinet erreichte ihn zu Salamanca; er hat angenommen. — Die progressivistische Presse zeigt sich sehr streng gegen das neue Cabinet. „Eco“, „Espectador“ und „Clamor“ richten Angriffe auf die Mitglieder der neuen Verwaltung, ja selbst Castro-Droco, der die Cabinettsformation eifrig befördert hat, entgeht dem Anathema nicht. Am 1. Februar hat der Chef des neuen Cabinetts, Herzog von Sotomayor, den Cortes sein Programm mitgetheilt. Es besagt, daß man conservativ bleiben, jedoch dem Fortschritte so viel Spielraum lassen will, als nur immer möglich ist; Moderados verschiedener Parteien sollen als Verstärkung des Cabinetts angezogen werden; von dem Finanz-Systeme des Hrn. Mon wird das neue Ministerium nicht abgehen. Aus Catalonien sind günstige Nachrichten eingelaufen; die Carlistenbanden halten sich ruhig.

Das Portefeuille begrüßt das neue Cabinet in Spanien als eine erfreuliche Verschmelzung aller Schattirungen der conservativen Partei. Der Präsident desselben, Marquis v. Caza Grujo, Herzog von Sotomayor, trat noch unter dem erstern Namen, als Botschafts-Secretär in Paris in die diplomatische Laufbahn ein; von da wurde er nach Madrid als Secretär des Ministerrathes zurückberufen. Dann heirathete er die einzige Tochter des Herzogs von Sotomayor, dessen Titel er erbt, und wurde Mitglied der Depu-

tirtenkammer. Als das Cabinet Narvaez sich bildete, wurde er als Gesandter nach London geschickt und zum Senator ernannt. Als Besitzer eines großen eigenen und erheiratheten Vermögens befindet sich der Herzog in der unabhängigsten Stellung. Mit ausgezeichnet feinen Manieren verbindet er einen gewinnenden, leutseligen Charakter. Herr Bravo Murillo, der neue Justiz-Minister, ist der spanische Royer Collard: dieselben Grundsätze, dieselbe Festigkeit und Redlichkeit, die gleiche Art von Beredsamkeit. Er gilt für einen der gebildetsten Rechtsgelehrten und für den ausgezeichnetsten Advocaten Spaniens. Hr. Santillan war schon einmal Finanz-Minister und wurde diesmal durch seinen Vorgänger Mon zu diesem Posten vorgeschlagen. Er ist ein tüchtiger Arbeiter und gilt für einen redlichen Mann. Hr. Seijas-Lozano, der neue Minister des Innern, ist Advocat und läßt sich in der Rede leicht zur Leidenschaftlichkeit hinreißen; er gehört zu den sogenannten puritanischen Conservativen. General-Lieutenant Pavia, einer der jüngsten Generale der Armee, ist ein tapferer Soldat, zugleich aber auch ein Mann von den feinsten Formen. Die Ernennung des Hrn. Moca de Zogores zum Minister ist eine Huldigung an die schöne Literatur, zu deren Zierden er gehört, und es wäre besser, wenn ihm bloß das Portefeuille des Unterrichtswesens, nicht auch das des Handels und der Staatsbauten übertragen worden wäre.

Das neue Ministerium wird, wie es am 1. Februar in beiden Kammern in seinem Programm erklärte, kräftige Unterdrückung aller Angriffe auf die Thronrechte der Königin, aber Versöhnung aller innerhalb der Geseze sich bewegenden Parteien bezwecken und in finanzieller Hinsicht sich dem System Mons anschließen, nach Außen aber mit Zedermann Freundschaft pflegen, ohne eine Nation besonders zu bevorzugen.

Portugal.

Englische Blätter bringen Nachrichten aus Lissabon vom 1. und aus Oporto vom 2. Februar. Die Miguelisten im Norden waren bei Saborosa von den königlichen Truppen unter Vinhaes und Lapa auf's Haupt geschlagen worden, wobei General Macdonell und andere miguelistische Hauptlinge umkamen. Die vereinigten Revolutionäre und Miguelisten machten übrigens in Oporto eifrig Rüstungen. Saldanha war noch nicht so nahe bei der Stadt, als es früher geheißt hatte. — Von den Gefangenen von Torres Vedras sind 47 Officiere, darunter Graf Bomfim, General Celestino, der junge Graf Villareal, Graf Aviles, ein Franzose, Namens Lautet, an Bord der Kriegsbrigg Audaz gebracht worden, um, ohne daß ein kriegsrechtlicher Spruch erfolgt wäre, nach einer sehr ungesunden Niederlassung an der westafrikanischen Küste, an der Bai von Biafra, deportirt zu werden; als Grund dieser Maßregel wird angegeben, daß ein Befreiungs-Complot entdeckt worden sey. Der englische Geschäftsträger, Herr Southern, hat vergeblich Einsprache dagegen gethan.

Großbritannien und Irland.

Der »Oesterreichische Beobachter« vom 18. Februar schreibt aus London, vom 8. d. M.: Die Nachrichten aus Irland vom 4. Februar lauten fortwährend sehr betrübend. Im Dubliner Hilfsverein wurde am 3. Febr. ein Bericht des Secretärs eines Zweigvereins in der Kingsgraffschaft verlesen, nach welchem dort viele Familien von 7 bis 10 Personen anderthalb bis zwei Tage ganz ohne Nahrung zubrachten und dadurch, so wie durch die vorhergegangenen Entbehrungen, so erschöpft waren, daß sie die ihnen endlich verschaffte Speise vor Entkräftung kaum mehr genießen konnten. Selbst da, wo der Hausvater Arbeit hat, müssen er und seine Familie meistens von einem einzigen täglichen Mahle leben, das noch dazu höchst dürftig ist, und aus wenig nahrhafter Kost besteht. In mehreren Fällen, wo die Ortspolizei nach gestohlenen Sachen Haussuchung halten mußte, kam sie in 20 bis 30 Häuser, deren abgemagerte Bewohner, ohne Feuer und ohne Speise, in einem Winkel zusammenkauerten, um sich gegenseitig etwas zu erwärmen. Was hier von der Kingsgraffschaft berichtet wird, gilt auch von manchen andern Graffschaften. Ein Blatt von Wexford beklagt, daß binnen 14 Tagen über 1000 rüstige Arbeiter brotlos seyn würden, weil die Bauten, bei welchen sie seit her durch das Arbeitsamt beschäftigt waren, alsdann beendet seyn, und neue öffentliche Bauten bekanntlich nicht angefangen werden sollen. Zum Glück weichen auf den meisten irischen Märkten die Korn- und Lebensmittelpreise. Aus Limerick, Clonmel, Waterford, Derry, Belfast u. lauten die neuesten in Dublin angelangten Marktberichte fast sämmtlich günstig für die Verbraucher und bei den ungeheueren Zufuhren von Brodstoffen, welche in den irischen Häfen einlangen, darf man hoffen, daß die Preise sich auf einem mäßigen Stande behaupten und die Speculanten, welche auf abermaliges Höhergehen möglichst hinarbeiten, sich umsonst bemühen werden.

Seit kurzem werden im chinesischen Laboratorium der Accise-Verwaltung zu London auf höheren Befehl Versuche gemacht, um zu erkunden, ob Zucker und Syrup in der Bier- und Branntweinbereitung mit Nutzen verwendet werden und Malz ersetzen können. Die Versuche sind höchst befriedigend ausgefallen; sowohl der aus Zucker oder Syrup erhaltene Trank (d. h. junges, noch nicht mit Hopfen versetztes Bier), als der aus Zucker, vermittelst Destillation mit gegohrener Maische gemonnene Branntwein sind vortrefflicher Qualität; letzterer löst sogar hoffen, daß sich aus Zucker ein reinerer und stärkerer Spiritus als aus Korn werde bereiten lassen. Indessen darf man doch nicht glauben, daß es möglich werden könnte, das Getreide aus den Brau- und Brennereien zu verbannen. Denn dieselben verbrauchen in England jährlich circa $4\frac{1}{2}$ Millionen Quarters Gerste; nun nimmt man gewöhnlich an, daß 1 Quarter Malz so viel ausgibt, als 180 Pfund Zucker, oder 260 Pfund Syrup. Man würde also 368.000 Tonnen Zucker jährlich ver-

brauchen. Daß aber diese außer dem jetzigen Zuckerbedarf nicht aufzutreiben, leuchtet klar ein. Daher schlägt auch eine sehr gut geschriebene Broschüre diese Frage (für deren Verfasser die »Times« den Herrn J. Scheer hält) bloß vor, Zucker zusammen mit Gerste im Verhältniß von 1:4 oder 5 zu brauchen, was den Wohlgeschmack erhöhen würde. Aber auch die alsdann erforderlichen 92.000 Tonnen Zucker können, wie die »Times« glaubt, jetzt nicht geschafft werden, und es ließe sich höchstens erwarten, daß man Zucker zum Ersatz von $\frac{1}{2}$ Million Quarters erlange, was auch schon eine ganz gute Hilfe wäre.

Ostindien.

Die »Allgemeine Zeitung« vom 13. Februar meldet Folgendes: Die letzten Nachrichten aus Indien haben guten Eindruck in England gemacht. Die »Times« bemerkt darüber: »Im Ganzen sind wir mit dieser neuen Anordnung im Pendschab zwischen Siegern und Besiegten zufrieden. Wir liefern fortan diesem Staat so gut ein civiles, wie ein soltarisches Contingent, und werden im Stande seyn, ebenso für das Beste der Regierten, wie für Ansehen der Regierung zu handeln. Wir sind befreit von der anomalen Nothwendigkeit, unsere Bajonette ohne vorhergängige Untersuchung einer barbarischen Vollziehungsgewalt zu leihen, die bewegende Kraft für irgend eine Höllemaschine orientalischer Tyrannei zu liefern, wo wir unsern Suprematz zur Rettung und Unterstützung hilfloser Millionen anwenden sollten. Wenn unser Interesse oder unsere Sicherheit uns aufforderten, die Verwaltung des Pendschab zu übernehmen, so verwalten wir es jetzt von Arook bis Multan mit weniger Gehässigkeit, weniger Verantwortlichkeit und hoffentlich geringerem Verlust für den indischen Staatschatz, als wenn wir den siebenjährigen Maharadschah Dhalip nach Punah transportirt und den Oberst Lawrence förmlich als Regenten in Lahore eingesetzt hätten. Britischer Einfluß ist begründet vom Indus bis zum Beas, und selbst der versessenste Franzose wird kaum behaupten wollen, daß dieses auf Kosten der britischen Ehre geschehen. Dieß nun ist der Ausgang eines von uns unveranlaßten feindlichen Einfalls und unseres siegreichen Feldzuges. Daß wir ganz ohne Schaden davon gekommen, wollen wir nicht behaupten. Eine Viertelmillion Pfund Sterling — die Summe, welche das Pendschab künftighin bezahlen soll — hat noch niemals hingereicht, 10.000 Mann Truppen in Indien ein Jahr lang zu unterhalten. Allein da wir ohnehin eine beträchtliche Streitmacht am Sudlersch hätten unterhalten müssen, so mag diese Beisteuer wenigstens den Kostenmehrbetrag decken, den die neue Ueberkunft uns auflegt, und da, so wie unsere Interessen dabei verwickelt, so auch unsere Pflichten dabei theilhaftig sind, Leben und Eigenthum aller unserer Nachbarn zu schützen, so konnten wir für unsern Antheil an der Verantwortlichkeit für die Angelegenheiten des Pendschab vielleicht kaum mit geringeren Unkosten einstehen. Wir halten einen Wolf bei den Ohren, und müssen ihn festhalten, es koste was es wolle. Und wer nun den Nationalcharakter der Sikh erwägt, die Umstände ihres Einbruchs in unser Gebiet und ihre Kämpfe mit unsern Heeren, wer ferner die Verhältnisse berücksichtigt, in welche sie seitdem freiwillig zu uns getreten sind, der wird wohl kaum noch behaupten wollen, daß die englische Kaufmannsdynastie in Indien die Dynastie der Moguls nachahme.«

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 19. Februar 1847.

| | | Mittelpreis. | |
|--|------------------|--------------|------------------|
| Saatschuldverschreib. zu 5 pCt. | (in G.M.) | 108 | 5/8 |
| dette detto | 4 | 99 | 3/4 |
| Berlosse Obligation. Hofkam. | zu 5 pCt. | — | — |
| mer-Obligation. d. Zwangs. | zu 4 1/2 | — | — |
| Darlehens in Krain u. Aera. | zu 4 | 99 | — |
| rial-Obligat. v. Tyrol. Vor. | zu 3 1/2 | — | — |
| arlberg und Salzburg | — | — | — |
| Wiener Stadt-Banco-Obligation. | zu 2 1/2 pCt. | 65 | — |
| Obligationen der Stände | | | |
| v. Oesterreich unter und | (G.M.) | (G.M.) | (G.M.) |
| ob der Enns, von Böh- | zu 3 pCt. | — | — |
| men, Mähren, Schles- | zu 2 1/2 | 64 | 2 |
| ien, Steyermark, Kärn- | zu 2 1/4 | — | — |
| ten, Krain, Steier und | zu 2 | — | — |
| des B. Oberk. Amtes | zu 1 3/4 | — | — |
| Bank-Actien v. Staat 1575 in G. M. | | | |
| Actien der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn | zu 500 fl. G. M. | 603 | 3/4 fl. in G. M. |
| Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt | zu 500 fl. G. M. | 682 | fl. in G. M. |

K. K. Lotterziehungen.

Zu Triest am 20. Februar 1847:

35. 54. 15. 59. 40.

Die nächste Ziehung wird am 6. März 1847 in Triest gehalten werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise.

in Laibach am 20. Februar 1847.

Marktpreise.

| | |
|-------------------------|-----------------|
| Ein Wiener Mägen Weizen | 6 fl. 1 1/4 fr. |
| — — Kukuruz | 3 » 44 1/4 » |
| — — Halbfrucht | — » — » |
| — — Korn | 4 » 13 3/4 » |
| — — Gerste | 3 » 17 » |
| — — Hirse | 3 » 12 2/4 » |
| — — Heiden | 2 » 57 3/4 » |
| — — Hafer | 2 » — » |

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 20. Februar 1847.

Hr. Victor Graf Prato, k. k. Uflanen-Lieutenant, von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Wünsche, Handelsmann, — und Hr. Graf Nzewuski, Grundherr, beide von Triest nach Wien. — Hr. Johann Weber, Handelsmann, — u. Hr. Joh. Schmidt, k. k. Tabakfabriks-Beamte, beide von Wien nach Venedig. — Hr. Anton Canigh, Eisenbahn-Agent, von Cividale nach Cilli.

Den 21. Hr. Rudolph Reizner, Handelsmann; — Hr. Carl Eservinka, k. ung. Magistratsbeamte, — u. Hr. Ignaz Ortwein v. Molitor, Accessit bei der General-Cameral-Buchhaltung, alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Ladislaus Jankovich von Priberd, Comitats-Vicespan, von Triest nach Graz. — Hr. Sigmund Schneider, Handelsmann, nach Cilli.

(B. Laib. Zeit. Nr. 23 v. 23. Febr. 1847.)

Vermischte Verlautbarungen.

B. 257. (2)

Nr. 315.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird hiemit allgemein kund gemacht: Es sey über Anlangen der Maria Bürger von Adelsberg, in ihrer Executionssache wider Bartholomä Piemou von Goritsche, in die Reassumirung der, mit Bescheide vom 16 October 1844, B. 2890, bewilligten und sodann sibirten zweiten und dritten executiven Feilbietung der, dem Letzteren gehörigen, der Staatsherrschaft Adelsberg sub Urb. Nr. 1054 unterthänigen, auf 2306 fl. 12 3/4 kr. bewertheten Halbhube, wegen, aus dem w. ä. Vergleiche vom 14. December 1843, Nr. 407, schuldiger 82 fl. 15 kr. c. s. c. gewilliget, und es seyen zur Vornahme derselben die Termine auf den 22. März und auf den 21. April l. J., früh 9 Uhr, in loco der Realität mit dem Anhang bestimmmt worden, daß diese Realität nur bei der dritten Feilbietungstagsatzung unter dem gerichtlichen Schätzungs-werthe hintangegeben werde.

Der Grundbuchscontract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hie-amts eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Senofetsch am 29. Jänner 1847.

B. 252. (3)

Nr. 5709.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Haasberg wird hiemit bekannt gemacht: Es habe Lorenz Pellan von Kaltenfeld, wider den Georg Pellan die Klage auf Zuerkennung des Eigenthums aus dem Titel der Erfindung zu der, der Sitticher Karstergült sub R. Nr. 82 dienstbaren Hubrealität in Kaltenfeld überreicht, worüber die Tagsatzung auf den 15. Mai 1847, Vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte bestimmt wurde. Das Gericht, dem der Aufenthaltsort des Beklagten oder seiner allfälligen Erben unbekannt ist, hat zu seinem Vertreter den Herrn Mathias Korren in Planina aufgestellt, mit welchem die angebrachte Klags-sache nach den bestehenden Gesetzen verhandelt und entschieden werden wird.

Hievon wird der Beklagte oder dessen allfällige Erben zu ihrer Benachrichtigungswissenschaft verständigt. — Bezirksgericht Haasberg am 31. December 1846

B. 246. (3)

G e s u c h.

Ein gewesener Theolog, der sich nebst dem besten Besugniss, auch sonst mit den empfehlendsten Zeugnissen ausweist, wünschet mit Ende d. M. in der Stadt oder auf dem Lande als Hauslehrer zu unterkommen. Das Nähere erwidert auf frankirte Briefe oder mündliche Anfrage das Zeitungscomptoir.

Laibach den 13. Februar 1847.

3. 269. (1)

Bei der Herrschaft Mokriz in Unterkrain, ist eine Amtsdienersstelle erledigt.

Lebige, des Schreibens und Lesens kundige, hierauf Reflectirende haben sich persönlich hierum zu bewerben.

Herrschaft Mokriz den 5. Februar 1847.

3. 275. (1)

ANNONCE.

Das Gut **Chrenau** wird aus freier Hand gegen sehr vortheilhafte Bedingnisse verkauft. — Dasselbe liegt in der schönsten Ebene in Oberkrain, Bezirk Laak, eine halbe Stunde von der Stadt Laak und eine halbe Stunde von der Stadt Krainburg, nämlich im Mittelpuncte, und von Laibach 3 Meilen entfernt, ist mit den schönsten und besten Wiesen, so wie mit guten Aeckern, besonders mit schönsten Buchen- und Fichtenwäldungen versehen. Im Schlosse befinden sich die schönsten Keller und großer Getreidekasten, daher es zu jeder Speculation sehr vortheilhaft und geeignet ist. — Kauflustige belieben mit portofreien Briefen oder persönlich sich an die Gutsinhabung zu wenden, wo die Bedingnisse und Erträgnisse auch stündlich eingesehen werden können.

3. 210. (2)

Warnung.

Durch öfters vorkommene unangenehme Fälle sieht sich der beim löbl. k. k. Gefällen-Oberamte Laibach angestellte Magazinsbeamte, Stephan Urschitz, genöthigt, hiermit Jedermann zu warnen, auf seinen Namen wem immer und unter irgend einem Vorwande etwas zu borgen oder auf Pfänder zu leihen, indem er alle seine Bedürfnisse bar bezahlt und für keine weiteren Forderungen haftet.

3. 238. (2)

Anzeige.

Auf einem Gute in Unterkrain, zwei Stunden von Laibach, nächst der Agramer Commercialsstraße, ist ein Fichtenwald von 10 Joch, mit schönem Bauholz, zur sohlachen oder theilweisen Abstockung zu verkaufen, worüber der Herr Dr. Blasius Dvitzh in Laibach die weitere Auskunft ertheilt.

3. 274. (1)

Nachricht.

Mit der Aussicht auf den alten Markt ist Nr. 152 im 2. Stocke eine schöne und in allen Theilen be-

queme Wohnung, mit 3 Zimmern, Küche, Dach- und Speisekammer nebst Keller, für Georai zu vermieten. Wegen dem Näheren ist sich im 1. Stock zu erkundigen.

3. 263. (2)

Announce.

Beim Gärtner im Coliseum sind verschiedene Gemüse- und Blumen-Samen zu haben.

Das Nähere ist im Glashaufe alldort zu erfragen.

Markus Govekar,
Kunst- u. Zier-Gärtner.

3. 208. (3)

Bei Ignaz Edl. v. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, ist zu haben:

Anton Westermayer

Bauernpredigten,

die auch

manche Stadtleute brauchen können,

auf

alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres,

zugleich ein Hausbuch

für's katholische Landvolk.

Neuenburg 1847. 2 Bände 4 fl. 12 kr.

3. 227. (2)

Bitte um Prüfung des 1^{ten} Hefts:

Schuberth's

Omnibus für Gesang,

Auswahl ein- und zweistimmiger Gesänge mit Piano, zur Unterhaltung für Musikfreunde. Inhalt: 2 Lieder von Saloman; gute Nacht von Berens; an Adelheid von Krebs; Ueberraschung von Wurda.

Monatlich ein Heft à 15 kr. im Abonnement, (einzeln 45 kr.) und mit dem 12ten Heft eine

Bildniß-Prämie, 1 fl. 30 kr. an Werth, unentgeltlich.

Es erscheint in gleicher Weise ein Omnibus für Pianoforte, worüber der Prospectus abzufordern.

Von beiden ist das erste Heft vorrätzig bei **Jynaz Edlen v. Kleinmayr** in Laibach.